Eigentlich ist Ostern ganz anders… **Gottesdienst vom 19. April 2020** von Pfr. Daniel Hanselmann

Leben und Tod habe ich dir vor Augen gestellt,
damit du das Leben wählst.
(Deuteronomium 30,19)

auferstehung

fahl dämmert
der morgen herauf

nur langsam weicht
das dunkel

doch
da

ein leiser ton
ein zarter klang

ein hauch des windes
ein funkenschlag

lockt und verführt
und ruft heraus

auferstehung

es ist
deine

entscheidung

Das ist Ostern und das ist Auferstehung –
wenn einer mitten im Dunkel dem Leben traut und den Schritt wagt, den Grenzübergang riskiert.
Manchmal ganz alleine, mitten ins Ungewisse hinein.
Wenn einer den Ruf hört und aufsteht und losgeht…

Am dritten Tage auferstanden…
warum eigentlich
erst am dritten Tag

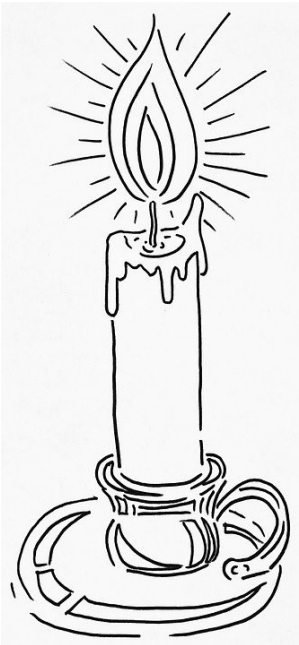
vielleicht
war er

einfach müde
vom leben

vielleicht
war er froh

einfach
schlafen zu dürfen

oder vielleicht ist es so
Tod und Auferstehung
gehören zwar zusammen
sind aber doch nicht eins
auch das „und“ braucht seine Zeit



Das ist Ostern –

- wenn im Dunkel der Nacht plötzlich ein Funke aufglimmt
- wenn sich Menschen frierend und ein wenig verloren an einem Feuer in der Nacht treffen
- wenn Worte erinnern und berühren
- wenn man sich hineinnehmen lässt in das Geheimnis der Verwandlung

wandlung
all das
was misslungen ist

alle steine
die im weg lagen

all das
wo ich gescheitert bin

die bruchstücke
meines lebens

vor gott
bringen

und darauf vertrauen
dass bei ihm

steine
zu brot werden

und

unvollendetes
vollendet
wird

Ostern geschieht immer dann und dort, wo ein Mensch es wagt, dem Leben mehr zu trauen als dem Tod,
den entscheidenden Schritt zu tun,
die Grenze zu überschreiten, aus dem Grab herauszukommen,
den Stein wegzuwälzen,
der Versuchung zu widerstehen,
liegen zu bleiben.

Wer wird uns den Stein
vom Eingang des Grabes wegwälzen?
(Markus 16,3)

grenzstein

vom stein
markiert

die grenze
zwischen leben und tod

hier leben
drüben tod

aber manchmal
die frage vielleicht

tod hier
und drüben leben

da sahen sie dass der stein
schon weggewälzt war

das leben
ist in den tod gegangen

damit der tod
zum leben wird

gräber sind leer
tote leben

und steine
verfliessen

in die
unendlichkeit

Und das geschieht oft mitten in der Nacht, ganz alleine, mit viel Mut. Und es geschieht ohne öffentliches Halleluja, ohne Kirchenchor und ohne Festpredigt. Ostern muss in mir und mit mir geschehen – oder es wird nicht geschehen. Das ist Ostern.
Leise und manchmal fast nicht wahrzunehmen – aber doch unwiderstehlich…
(Andrea Schwarz: Eigentlich ist Ostern ganz anders)

Liebe Gemeinde
In den letzten Tagen habe ich über diese Gedichte von Andrea Schwarz nachgedacht. Die Ostertage sind vorüber. Sie sind in diesem Jahr 2020 wirklich ganz anders vorüber gegangen.
Aussergewöhnlich, speziell, historisch anders, hörte man immer wieder. Die Bilder vom leeren St.Petersplatz in Rom sind vielleicht symptomatisch. Keine Fusswaschung, kein Abendmahl, keine Menschen in den Gottesdiensten. Ostern anders.
Und ich beginne zu überlegen: Wie war Ostern wirklich?
Dass Jesus nach Jerusalem gekommen ist, darüber lässt sich nicht streiten. Dass es ihm nicht gut ergangen ist, auch nicht.
Er wurde von den Römern für schuldig gesprochen, verurteilt und ans Kreuz genagelt. Können wir es fassen?
Können wir begreifen, was das für jene Menschen bedeutet hat?
Wir begreifen, dass es die drei Frauen am Ostermorgen früh nicht begriffen haben. Das Gedicht vom dritten Tage bringt es auf den Punkt.
Auch das „und“ braucht seine Zeit!
Auch wenn wir an Ostern in die Osterfreude eingestimmt haben,
auch wenn der Osterjubel und Osterwitze erklungen sind…

Die meisten der Jüngerinnen und Jünger haben es nicht verstanden.
Noch nicht. Davon zeugen viele Schriftstellen in unserer Bibel.
Das Geheimnis jener Verwandlung vom Tod in das Leben…
Jenes Geheimnis der Bewegung vom Klagen zum Jubeln – wir stehen nach wie vor noch mitten drin.
Es ist wie mit der aktuellen Krise. Wir haben sie noch nicht überwunden. Dieses „noch nicht“ – ich finde, es passt ausgezeichnet zu unserer momentanen Grundbefindlichkeit.
Wir wissen zwar, es kommt alles gut. Doch es ist noch nicht gut.
Es liegt auch an uns. Sie wissen es… (Abstand halten…)
Es gibt eine wunderbare Stelle im Neuen Testament, wo dies eindrücklich gezeigt wird. Sie steht im 24. Kapitel des Lukas-Evangeliums, in den Versen 13 – 35: die Geschichte der Emmaus-Jünger. Ich weiss nicht genau, wann diese Begebenheit passiert ist,
auf alle Fälle eine gewisse Zeit nach dem Ostermorgen. „Einige Frauen aus unserer Mitte haben uns in Bestürzung versetzt“, lesen wir.
Es sind die Frauen, die am frühen Ostermorgen das leere Grab entsetzt und ängstlich verlassen hatten.
Wenn wir jetzt unseren Text aufmerksam lesen, stossen wir auf Begriffe wie: „Ihre Augen jedoch wurden gehalten“, „sie blieben traurigen Blickes stehen“, „ihr Blick gegen den Boden gerichtet“, „die Sonne war untergegangen“, etc.
Und nachdem der Auferstandene „ihren Blicken entschwunden ist“, da wurden ihnen die Augen aufgetan.
Zögerlich beginnen sie zu verstehen. Wir sagen in Mundart: langsam dämmert es ihnen. Ja, die Licht bringende Morgendämmerung braucht ihre Zeit. Es geht nicht so schnell von heute auf morgen.
Nun sind 7 Tage seit Ostern vergangen.
Und noch immer sind die Jünger konsterniert. Es ist jetzt nicht die Ruhe vor dem Sturm, es ist die misstrauische Leere nach dem Erdbeben.
Ihr Gottesbild wird massiv erschüttert. All das, was in den letzten Tagen und Wochen passiert, müssen sie erst mal setzen lassen. Zulassen.
Da ist nichts mehr mit Umherwandern, mit Aktivismus, mit freudiger Bewegung. Das Gegenteil ist eingetreten.
Lähmung. Konsternation. Ausweglosigkeit. Verzweiflung. Und was die Frauen am frühen Ostermorgen erfahren haben, müssen sie erst noch irgendwie einordnen können. Selbstverständlich verstehen sie nicht.
Daher kommt die ausführliche Auslegung des auferweckten Christus in dieser Emmaus-Geschichte. Aber auch da: noch während Christus ihnen die alten Schriften erschloss, begreifen sie nicht.
Es ist noch immer Abend. Und die Sonne ist im Begriff, wieder unter zu gehen. Sie spüren zwar, dass es ihnen gut tut, diesem „Fremden“ zuzuhören. Sie bitten ihn: „Bleib bei mir, Herr! Der Abend bricht herein.“ (RG 603 und 604, wenn Sie Lust haben, diese beiden Abendlieder zu singen.) Und Jesus Christus bleibt bei ihnen. Zuerst in Form eines einfachen Nachtessens, später in Form des Brotbrechens.
Gott bleibt bei dir, bei Ihnen, wenn Sie regelmässig Abendmahl feiern. Dies ist eine gute, sinnvolle Form, Gottes Gegenwart‘ zu feiern, seine Nähe zu spüren.
Und dann geschieht das Wunderbare. Langsam gehen ihnen die Augen auf. Es dämmert ihnen. Sie spüren tief in sich drinnen. Ihnen hat das Herz gebrannt. Da ist ein Feuer entfacht worden.
Ein Feuer der Liebe, Seiner Gegenwart (→ Dornbusch) und der Leidenschaft, in gewissem Sinne auch ein Osterfeuer. Auch wenn wir das Osterfeuer in diesem Jahr nur stellvertretend in Buus und in Maisprach haben brennen lassen, das Feuer brennt unaufhörlich.
Es brennt für dich, für Sie.
Nachdem sie von dieser umwerfenden, berührenden, bewegenden Begegnung ergriffen worden sind, (beachten Sie die vielen Passiv-Formen!), können sie nicht mehr anders, als … aufbrechen.
Sie konnten mit ihrer Freude nicht zurück halten. Sie mussten es weiter erzählen. Das physische Zusammenkommen gehört eben auch zu unserem Verständnis von „Kirche“.
Wir brauchen einander. Wir brauchen die Gemeinschaft.
Alleine können wir nicht Kirche sein. Der deutsche Hirnforscher Gerald Hüther dazu: „Wir brauchen Gemeinschaften, deren Mitglieder einander einladen, ermutigen und inspirieren, über sich hinauszuwachsen.“

Und wieder haben wir diese Bewegung, die uns in den letzten Wochen begleitet hat: „Von der lähmenden Ohnmacht zur überquellenden Lebensfreude!“
Die Jünger müssen aufstehen, auf(er)stehen und zurück nach Jerusalem.
Sie können diese frei machende Erkenntnis nicht für sich behalten.
Das wünschen wir uns alle: dass wir bald wieder in diese grosse Bewegung hineinwachsen können. Gesund und frei und lebens-bejahend.
Denn Ostern ist wahrhaftig anders. Lasst einander spüren, dass Christus auferstanden ist.
Es hat auch in diesem Jahr Auswirkungen auf unser Leben.
Amen

Fürbitten
Liebender Gott, du bist uns Menschen zu aller Zeit treu und begleitest uns in allen Situationen. Dich bitten wir:

- Für alle, die es besonders mit dem Alleinsein schwer haben oder damit nicht zurechtkommen. Erbarm dich unser!
- Für alle, die in Gesundheits- und Pflegeeinrichtungen arbeiten, und für alle die für das Wohl der Staaten sorgen und jetzt besonders gefordert sind. Erbarm dich unser!
- Für alle, die für die Flüchtlinge im Einsatz sind und sich um sie mit Herzblut kümmern. Erbarm dich unser!
- Für alle, die mit dem Geheimnis der Auferweckung am Ostermorgen Mühe haben und es kaum in Worte fassen können. Erbarm dich unser!
- Für alle Menschen in den ärmsten Erdteilen oder in den Flüchtlingslagern, die besonders von der Corona-Krise seelisch und körperlich erschüttert werden. Erbarm dich unser!
- Für alle Verstorbenen, besonders all jene, die in den letzten Tagen am Coronavirus gestorben sind. Erbarm dich unser!

Mit den Worten des auferweckten Christus beten wir gemeinsam:
„Unser Vater im Himmel…“

Kollekte
An diesem und am nächsten Sonntag wäre die Kollekte vorgesehen gewesen für:
Vermerk „Kirchliche Jugendarbeit im Kanton Baselland“
CH21 8077 3000 0001 6880 1 (Ref. Kirchgemeinde Buus/Maisprach)

Segen
Möge in Ihnen in diesen Tagen das innere Licht von Ostern
aufleuchten! Christus ist auferstanden! Er ist wahrhaftig auferstanden!

Der Gott des Lichtes und des Lebens
strahle leuchtend auf über uns und in uns!
Er lasse uns die Osterfreude finden,
wenn Leid unser Leben lähmt.
Er erwecke uns zur Mitmenschlichkeit,
auf dass wir selbst Licht sein können für andere.
Er schenke uns das ewige Leben. Amen.
Der Friede und die Freude
des auferstandenen Christus sei mit uns allen.
Amen

Wir wünschen Dir/Euch/Ihnen allen zusammen möglichst entspannte und gesunde nach-österliche Tage.
Christus ist auferstanden – lasst uns auch aufstehen. Alles wird gut.
Kirchenpflege und Pfarramt Buus/Maisprach